

Der arabische Frühling macht den Weg frei für den islamischen Winter

So etwas wie gute Nachrichten aus dem Mittleren Osten gibt es nicht. Jeder positiven Bewegung folgt schliesslich eine negative Konsequenz. Im Artikel von letzter Woche habe ich den Untergang des libyschen Diktators Moammar Gadhafi aufgezeigt. Einige Leute haben meinen Kommentar über seinen Tod als ein gutes Zeichen für Libyen verstanden. Wenn Sie meine Kommentare die letzten Jahre verfolgt haben, dann wissen Sie, dass ich keine Hoffnung sehe, dass die muslimische Welt jemals zur Wiege der Demokratie wird.

Die Unruhen des arabischen Frühlings haben dazu geführt, dass die westlichen Politiker und die liberalen Medien für mehrere Monate erfreut wurden. Sie haben sich alle gefreut, dass ein Diktator nach dem anderen von der Macht entfernt wurde. Jetzt, da der politische Prozess beginnt, zeigt es sich jedoch, dass radikale Islamisten die Oberhand in der Region haben, und der Optimismus beginnt zu schwinden.

Die Revolte begann in Tunesien, darum ist es passend, dass es das erste Land ist, das freie Wahlen hat. Letzte Woche hat die islamisch religiöse Partei den Löwenanteil an Sitzen im tunesischen Parlament gewonnen. Die Ennahda-Partei hat 41 Prozent der Stimmen erhalten, wodurch sie 90 der 217 Sitze in der Regierung eingenommen hat. Ennahda sagt, dass sie wollen, dass der Koran die Führungsfunktion in der tunesischen Legislative übernimmt.

In Libyen befinden sich bereits Islamisten in Schlüsselpositionen der Macht. Während die NATO aus der Luft bombardiert hat, sind Militanten in das Land geströmt. Gerade jetzt führt ein Ex-Terrorist, der einst von der CIA eingesperrt wurde, das Militär des Landes an. Mehrere politische Führer sprechen offen davon, das islamische Gesetz in Libyen einzuführen.

In Ägypten machen sich Organisatoren für die Wahlen von nächstem Monat bereit. Die Muslim-Brüderschaft ist der Favorit für den Sieg auf die grösste Anzahl der Sitze. Ein Sieg der Muslim-Brüderschaft wäre ein grosses Desaster für Israel. Offizielle innerhalb der Gruppe haben zunehmend feindselige Äusserungen gegenüber dem jüdischen Staat gemacht. In einem Radiointerview im August hat Essam el-Erian gesagt, dass Israel kein Recht habe, als jüdischer Staat zu existieren: *„Die Existenz eines Staates für die Juden ist gegen alle Staatsregeln auf der ganzen Welt.“* Die Muslim-Brüderschaft hat bereits gesagt, dass sie darauf drängen wird, die Grenzen des ägyptisch-israelischen Friedensvertrags von 1979 zu annullieren.

Jetzt erscheint es, als ob der Irak möglicherweise zu der Liste der fehlgeschlagenen Möglichkeiten der Freiheit hinzugefügt werden kann. Bis Ende des Jahres werden alle amerikanischen Truppen aus dem Irak abgezogen. US-Diplomaten haben versucht zu arrangieren, dass ein gewisses Kontingent an Truppen im Land bleibt. Der Grund, warum wir angeboten haben, eine überwachende Kraft im Land zu lassen, liegt darin, dass wir unsere 700 Milliarden Dollar teure Investition im Irak schützen wollen. Nachdem wir all das Geld ausgegeben und 4'000 Soldaten geopfert haben, wollen wir nicht erleben, dass der Irak zu einem Satellitenstaat des Irans wird. Der irakische Ministerpräsident Nouri al-Maliki ist bereits zu einem Freund des iranischen Präsidenten Mahmoud Ahmadinejad geworden, und er hat Worte der Unterstützung für den iranischen Schlüsselalliierten Syrien geäußert.

Der Hauptgrund, warum der arabische Frühling fehlgeschlagen hat, liegt in der Unfähigkeit unserer Politiker, die böse Natur des Islams zu verstehen. Wir geben riesige Ressourcen dafür aus, Menschen vor brutalen Diktatoren zu retten, und sie wenden sich ab und unterstützen ein System, das sogar noch versklavender ist. Der Führer in Afghanistan, Präsident Hamid Karzai, wäre nicht an der Macht, wenn die amerikanischen Soldaten die Taliban, eine islamistische militante Gruppe, die Tausende Afghanen umgebracht hat, nicht hinausgedrängt hätten. Karzai hat wiederholt gedroht, den politischen Prozess zu verlassen und sich den Taliban anzuhängen, wenn man weiterhin Druck auf ihn ausübt, seine korrupte Regierung zu reformieren.

Ich glaube nicht, dass es möglich ist, einen Freund im Mittleren Osten zu haben. Saudi Arabien wird als treuer Freund von Amerika betrachtet, aber trotzdem helfen sie unseren Feinden. Thomas Friedman von der New York Times berichtet, dass die Saudis *„immer noch die bedeutendste Finanzquelle der sunnitischen Terrorgruppen weltweit sind, ganz zu schweigen von den fundamentalistischen Moscheen, Wohlfahrtsorganisationen und Schulen, die die Taliban in Pakistan und Afghanistan hervorbringen.“*

An einem Punkt in der Zukunft werden wir realisieren, dass wir einen grossen Fehler in unserer Behandlung der muslimischen Welt gemacht haben. Wir haben uns so lang vor dem Islam gebeugt, dass es unglaublich drastische Schritte erfordern würde, um die Dinge zu wenden. Ich kann es immer noch nicht glauben, dass wir Abdel Baset al-Megrahi freigelassen haben, den Mann, der 1988 im Lockerbie-Attentat 270

Menschen getötet hat. Um die Moslems in die Realität zurückzubringen, müssten wir sagen: „*Hört auf damit, oder wir werden Mekka bombardieren.*“

Ich frage mich oft, was unsere Politiker tun würden, wenn sie wüssten, wie schlimm die Dinge wegen ihren dummen Versuchen, den Islam zu besänftigen, werden. Die Bibel warnt, dass muslimische Nationen eine Serie von grossen Kriegen in der Drangsal auslösen werden, die Millionen von Menschenleben kosten werden. Der spektakulärste Krieg, bei dem die muslimische Welt involviert sein wird, wird sein, wenn der Herr Seinen Zorn über die Armeen von Gog ausgiesst, wenn sie Israel angreifen.

„Ich will auch auf allen meinen Bergen das Schwert gegen ihn aufbieten, spricht Gott, der Herr, so dass das Schwert eines jeden sich gegen den anderen richten wird. Und ich will ihn richten mit Pest und Blut; einen überschwemmenden Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel will ich regnen lassen auf ihn und auf seine Kriegsscharen, auf die vielen Völker, die bei ihm sind. So will ich mich gross und heilig erweisen und mich zu erkennen geben vor den Augen vieler Völker; und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin!“ (Hesekiel 38:21-23).

Von Todd Strandberg